

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Justierung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**Kaiserliche Verordnung v. 27. April 1860,**  
wirksam für den ganzen Umfang des Reiches,  
womit die Bestimmung des §. 29 des allgemeinen  
bürgerlichen Gesetzbuches über die Erwerbung der  
Staatsbürgerschaft durch den Antritt eines Gewerbes  
aufgehoben wird.

Ich finde nach Bernehmung Meiner Minister und  
nach Abhörung Meines Reichsrathes Folgendes zu  
verordnen:

§. 1. Die Bestimmung des §. 29 des allgemeinen  
bürgerlichen Gesetzbuches, wonach Ausländer  
durch die Antritung eines Gewerbes, dessen Betriebs-  
bung die ordentliche Aufsässigkeit im Laude notwen-  
dig macht, die österreichische Staatsbürgerschaft er-  
werben, wird außer Kraft gesetzt.

§. 2. Diese Verordnung hat am 1. Mai 1860  
in Wirksamkeit zu treten.

Wien, am 27. April 1860.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Wilhelm m. p., F.M.

Graf v. Nechberg m. p.

Graf Nádasdy m. p.

Graf Goluchowski m. p.

Freiherr von Thieren m. p.

Euler v. Pleiner m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Rausonnet m. p.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben im Inter-  
esse einer zweckentsprechenden Verwaltung des König-  
reiches Galizien und Lodomerien mit dem Großher-  
zogtum Krakau, so wie in Abetracht der dringen-  
den Notwendigkeit, im Staatshaushalte jede Aus-  
lage zu beseitigen, die durch das strenge Bedürfniß  
des Dienstes nicht gerechtfertigt erscheint, mit Aller-  
höchstem Handschreiben vom 22. April d. J. die Auflö-  
sung der Landesregierungen in Krakau und Czernow-  
itz und die administrative Unterordnung des Kra-  
kauer Verwaltungsbietes und des Herzogtums Bu-  
lowina, welchem letztere Se. Maj. stät im Ubrigen  
seine Stellung als Kronland des Reiches mit einer  
besonderen Landessouveränität gewahrt wissen wollen,  
unter die Statthalterei in Lemberg anzuerufen; fer-  
ner die Errichtung einer Kreisbehörde in Czernowitz.  
— die Auflösung der Kreisbehörden in Wadowice,  
Bochnia und Tosclo, — die Vereinigung der Kreise  
Wadowice, Krakau und Bochnia in Einen Kreis un-  
ter der Benennung: „Krakauer Kreis“ und die Auf-  
lösung des Jasloer Kreises durch Verteilung der  
Bezirke Gorlice und Biecz an den Sandzicer, — der  
Bezirke Brzostek, Tyszkow und Jaslo an den Tarc-  
nower, — des Bezirkes Strzyzow an den Rzeszow-  
er, — und der Bezirke Krośno, Zmigród und Dukla an den Sanoker Kreis allgemeindig zu verfügen  
geruht.

Dem künftigen Krakauer Kreisvorsteher wird der  
dortige Magistrat und in Angelegenheiten der öffent-  
lichen Ruhe und Ordnung auch die dortige Polizei-  
direktion untergeordnet.

Nebenbei wird dem Krakauer Kreisvorsteher die  
Befugniß zur Ausfolgung von Auslandspässen an die  
Kreisinsassen auch ohne Rücksicht auf Fälle besonderer  
Dringlichkeit eingeräumt.

Der Zeitpunkt, mit welchem diese Allerhöchsten  
Bestimmungen in Ausführung treten, wird nachträg-  
lich bekannt gegeben werden.

Am 27ten April 1860 wird in der f. f. Hof-  
und Staatsdruckerei in Wien das XXVI. Stück des  
Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet werden.

Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spalte  
zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Ein-  
schaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr.  
u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionszuschlag  
zu stemmen per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung  
hinzuzählen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr.  
90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr.  
für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibach, 30. April.

Man spricht wieder viel von einem Bündnis, das  
zwischen Frankreich und Russland bestehen soll, und  
von einer Eskalation, die in dem guten Einvernehmen,  
das zwischen Frankreich und England bestanden, einges-  
treten sei. Da Napoleon nicht lange ohne Studium  
einer auswärtigen Frage leben kann, so werden wir  
bald hören, was an diesen Gerüchten Wahres ist.  
Dass die Beziehungen zwischen London und Paris  
immer schroffer werden, ist unverkennbar; die schwei-  
zerische Angelegenheit ist nicht angehant, das Ver-  
hältniß zu verbessern. In Bezug auf das russisch-fran-  
zösische Bündnis heißt es, daß die beiden Kaiser sich  
bei der ehemaligen Zusammenkunft in Stuttgart das  
Wort gegeben hätten, nichts zu unternehmen, ohne  
sich gegenseitig zu avertiren. Man hat niemals er-  
fahren können, welches der eigentliche Zweck dieser  
Zusammenkunft war — Herrscher, wie die beiden  
Kaiser, geben sich kein Rendezvous, bloß um „bon  
jour“ zu einander zu sagen. Möglich, daß obige Auf-  
gabe richtig ist.

Die englischen Gesandten an den Höfen der deut-  
schen Mittelpaaten sind, wie man der „Magdeb. Ztg.“  
schreibt, von Lord J. Russell angewiesen worden, für  
die deutsche Politik Preußens, welche von der groß-  
britannischen Regierung als die einzige korrekte und  
gerechte angesehen werde, mit allen Kräften zu wirken.  
Diese Russische Birkular-Note ist nicht mit der be-  
reits früher erwähnten zu verwechseln, worin die deut-  
schen Regierungen auf die möglichen Gefahren, welche  
das Umsturzgreifen des napoleonischen Einflusses für  
sie haben dürfte, hingewiesen werden, mit dem Rache,  
sich Preußen zu nähern, welches bei kriegerischen Ge-  
genställen dem deutschen Reiche den sichersten Schutz  
gewähren würde. Aus diesen Rundgebungen des bri-  
tischen Kabinetts erhellt seine durchaus freundschaftliche  
Stellung zu Preußen und zugleich das Bestreben, der  
französischen Politik überall und mit allen Mitteln  
entgegenzuarbeiten; zu direkten Angriffen aber läßt es  
Lord Palmerston noch lange nicht kommen.

Bezüglich der Konferenz liegt eine sonderbare De-  
pêche aus London vor. Nach derselben eröffnete Lord  
Russell dem Unterhause: „Kaiser Napoleon habe erklärt,  
die Versöhnung des Art. 92 des Wiener Vertrages mit  
dem 2. Art. des Türker Vertrages hätte das Objekt der  
abzuhandelnden Konferenz zu bilden. Er (Russ. II) glaubt  
nicht, daß es in der Absicht des Kaisers der Franzosen  
gelegen, der Konferenz eine andere Frage zu unter-  
breiten; es sei zu fürchten, Frankreich würde jeder  
Frage opponieren, welche eine Trennung Savoyens  
berühren würde.“ Also Lord Russell will nicht glau-  
ben, daß Frankreich in der Konferenz noch andere  
Dinge zur Sprache bringen werde, als die savoyische  
Angelegenheit. Sollte die Sprache eines Ministers des  
mächtigen Inselreiches; als wäre es keinen Gesandten  
in Paris, der sich durch bestimmte Anfragen darüber  
Gewissheit verschaffen könnte. Hat England vielleicht  
seine guten Gründe, Europa in diese Konferenz hin-  
einzulocken? Das übrige Europa scheint dagegen die  
Überzeugung zu haben, daß gewiß noch andere Fra-  
gen bei der Konferenz zur Sprache kommen werden,  
wie die italienische Frage bei der Pariser Konferenz  
des Jahres 1856, die sich auch nur ausschließlich mit  
dem Orient beschäftigen sollte. Jetzt wird wahrschein-  
lich das Gegenheil der Fall sein, indem man beim  
Austrag der italienischen Frage die orientalische in  
Auregung bringen wird. „Wenn der Türk fällt,  
werden Sie noch andere Dinge erleben“, hat Napo-  
leon gesagt — also Er nimmt an, daß der Türk  
fällt. —

## Die Antwort Österreichs.

Die „Allg. Ztg.“ heißt die Antwort Österreichs  
auf die Note des Bundesrates vom 5. d. M. wie  
folgt mit:

(Die Fortsetzung dieses Verzeichnisses folgt.)

Wien, 18. April 1860. Herr Baron! Zu der Note, welche der Herr Präsident der schweizerischen Eidgenossenschaft mir die Ehre erwies unterm 5. 1. M. direkt an mich zu richten, und wovon er die Gesäßigkeit hatte, Ihnen eine Abschrift zuzustellen, spricht Se. Exzellenz Herr Frei-Herzog, gestützt auf das Aachener Protokoll vom 15. November 1818, den Wunsch aus, es möchten die Mächte, welche diesen Akt unterzeichnet haben, mit einem Vertreter der Schweiz baldigst zu einer Konferenz zusammenentreten zu dem Zweck, die aus der Abtretung Savoyens an Frankreich entsprungenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Wir hatten bereits die Ehre, dem Bundesrath unsere Bereitswilligkeit kund zu geben, zwischen der Eidgenossenschaft und den Mächten, welche die Wiener Kongressakte unterzeichnet haben, zu einer Verständigung über die zweckdienlichsten Mittel beizutragen, die von vorliegender Frage berührten legitimen Rechte und Interessen sicher zu stellen.

Dem Beilangen, welches der Bundesrath so eben ganz besonders an die Mächte des Aachener Protokolls gerichtet hat, werden dieselben ohne Zweifel einen neuen Grund zur Prüfung der Frage entnehmen, ob die Form einer Konferenz sich als der sicherste und angemessene Weg empfiehlt, eine den allseitigen Wünschen und Interessen entsprechenden Verständigung herbeizuführen. Sollte diese Frage grundsätzlich bejaht und ein Einverständnis über die untergeordneten Punkte erzielt werden, welche notwendigerweise vor einer jeden derartigen Zusammenkunft geregelt werden müssen, so anerkennen wir unsrerseits vollständig die Berechtigung der Schweiz, an den Verhandlungen teilzunehmen als reklamirende und hauptsächlich beteiligte Partei. Wir haben uns bereits in diesem Sinn gegen die Mächte, welche das Aachener Protokoll unterzeichnet haben, ausgesprochen. Sie wollen, Herr Baron, diese Depesche dem Herrn Präsidenten der schweizerischen Eidgenossenschaft vorlesen und ihm eine Abschrift davon zurücklassen. Genehmigen Sie ic. (Grz.) Rechberg.

### Oesterreich.

Wien, 29. April. Se. f. f. Apostolische Majestät haben über einen, von dem Armee-Oberkommando, nach gepflogenem Einvernehmen mit der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde, erstatteten allerhöchsten Antrag, mit der gleichzeitig auch an die Oberste Rechnungs-Kontrolsbehörde gelangten Allerhöchsten Entschließung vom 21. Februar 1860 die Unterordnung der Militär-Rechnungsdepartements unter die Oberste Rechnungs-Kontrolsbehörde vom 1. November 1860 angefochten zu genehmigen geruht.

Von dieser Allerhöchsten Auordnung werden sämtliche Kontrolsbehörden mit dem Beifügen in die Kenntnis gesetzt, daß mit 1. November 1860 der Aufwand für die Militär-Rechnungsdepartements von dem Militär-Etat auf jenen der Kontrolsbehörden, dann die bezügliche Geburung von den Kriegskassen auf die Zivilkassen und die Respizierung dieser Geburung von den Militär-Rechnungsdepartements auf die betreffenden Staatsbuchhaltungen und auf die Kamerall-Hauptbuchhaltung überzugehen haben wird.

Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. April d. J. geruhten Se. f. f. Apostolische Majestät zu be-

fehlen, daß, unabhängig von der Verhandlung über die Neorganisirung der Finanzwache im Innern, die mit den Allerhöchsten Entschließungen vom 2. Mai 1858 und 5. November 1858 definitiv genehmigten besonderen Einrichtungen für den Dienst der Zollämter und der Finanzwache längs der Grenze gegen den deutschen Zollverein nunmehr auch längs den übrigen Grenzen des Kaiserreiches mit Ausschluß der Militärgrenze in Vollzug gesetzt werden.

Der Zeitpunkt, wann, und die näheren Modalitäten, unter welchen diese Allerhöchste Entschließung an den einzelnen Grenzen des Kaiserstaates in Wirklichkeit tritt, werden seinerzeit bekannt gegeben werden.

Wien, 28. April. Im Reichsgesetzblatt wurde heute der zwischen Oesterreich und Preußen Namens des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins einerseits und Russland andererseits abgeschlossene Vertrag über den telegraphischen Verkehr publizirt. Derselbe ist bereits seit Anfang April in Wirklichkeit, und regelt den internationalen telegraphischen Verkehr zwischen den beiden Verkehrsgebieten nach den Grundsätzen des deutsch-österreichischen Vereins. Die Dauer des Vertrages, welcher die Unterschriften des Freiherrn v. Bruck, v. d. Heydt und C. Tschesslin trägt, ist auf 3 Jahre bestimmt. Die Ratifikationen sind am 21. März zu Petersburg ausgewechselt worden.

— Baron Bruck hatte, wie verlautet, sein Leben bei mehreren Assekuranz-Gesellschaften zu bedeutenden Beiträgen versichert. Die Auszahlung derselben wird aber, nachdem der Selbstmord außer Zweifel gestellt ist, unterbleiben.

Triest, 27. April. Wie man uns versichert, haben Se. Majestät der Kaiser auf Antrag Sr. f. f. Hohheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Max an Stelle der aufgelösten Marineakademie die Einführung eines neuen Erziehungssystems zu genehmigen geruht, durch welches die Heranbildung der Marineoffiziere nach mehr maritiimen Grundsätzen angestrebt wird.

Auch soll die Errichtung eines mit diesem Systeme in Verbindung stehenden hydrographischen Institutes im Zuge sein, in dessen Wirkungskreise die Pflege aller maritimen Wissenschaften in jeder Richtung und die Obsorge für den Unterricht der Eliven und Kadetten liegen wird.

Da nach diesem neuen Systeme die Erziehung nicht mehr auf dem Lande, sondern auf einem älteren, zu Seezwecken minder geeigneten Kriegsschiffe vorgenommen werden soll und in Kost, Belieferung und sonstiger Behandlung der Eliven die Schiffssysteme als Norm dienen werden, so steht durch die Allerhöchste Verfügung eine nicht unbedeutende Erspartung in Aussicht.

Agram, 28. April. Wir lesen im amtlichen Theile der „Agr. Zeit.“:

Der §. 3 der Statuten des Agramer Lesevereins (Citaonica zagrebacka) lautet:

„Der Verein ist rein unterhaltender Natur, es wird daher jede in Politik, Religion oder Rechtskunde eingreifende Frage aus seinem Kreise ausgeschlossen.“

Dieser Boden ist längst verlassen worden, nachdem dieser Name zum Schilde anderer Tendenzen und zum Herde von Agitationen missbraucht wurde.

Ich löse mit heutigem Tage den Verein „Citaonica zagrebacka“ auf; das Lokale wird geschlossen;

das Protokoll und die Korrespondenzen werden dem Präsidium der Statthalterei vorgelegt; bezüglich des etwaigen Vermögens und der übrigen Gegenstände, deren der Schlusssatz der Staaten des bestandenen Vereins Erwähnung macht, wird sich nach dem Willen des eben erwähnten Paragraphen benennen, wofür der bestehende Vizepräsident des Vertrages mit dem Kaiser Sorge tragen wollen.

Die Polizei-Direktion ist mit der Durchführung der angeordneten Auflösung beauftragt.

Agram, am 27. April 1860.

Der Bau: Coronini m. p., Feldmarschall-Lieutenant.

Pesth, 27. April. Die Pestver Blätter veröffentlichen folgende Kundmachung, welche der FZM. Benedek bei Übernahme der Leitung der Administration und des Landes-Generalstabs in Ungarn erlassen hat:

„Se. f. f. Apostolische Majestät haben mir die Leitung der politischen Verwaltung und des Landes-Generalstabs in Ungarn bis auf Weiteres allgemein zu übertragen und zu bestimmen geruht, daß die jetzt bestehenden Statthalterelabtheilungen in eine Statthalterei — mit dem Sitz in Ofen — vereint werden sollen.

Ferner haben Se. Majestät Folgendes anzordnen und Allerhöchst auszusprechen geruht:

„In Kaschau, Pressburg, Oedenburg und Großwardein sind einstweilen höhere politische Beamte mit dem entsprechenden Hilfspersonale zu dem Behufe zu lassen, daß sie, ohne eine behördliche Zwischeninstanz zu bilden, bei der Durchführung des neuen Organismus, insbesondere der Komitatsverwaltungen und des Gemeindewesens, anleitend und überwachend mitwirken. Es ist Meine Absicht, für die Angelegenheiten der politischen Verwaltung, sobald die neue Organisation der Statthalterei in das Leben getreten sein wird, Komitatsverwaltungen einzuführen und denselben nach Art des vormalig bestandenen Systems Komitatskongregationen und Ausschüsse in den, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Zusammensetzungen und Wirkungskreisen beizugeben. Im Einzelfall mit diesen Verhältnissen befreie Ich, daß — nachdem die Gemeindeordnung und die Komitatsverfassung in Wirklichkeit getreten sein werden — die Anträge in Betreff eines Landtages vorbereitet werden, damit das in allen Kronländern einzuführende Prinzip der Selbstverwaltung durch Orts-, Bezirks- oder Komitatsgemeinden, durch Landtage und Landtagsausschüsse auch in Meinem Königreiche Ungarn zur Gelung gebracht werde.“

Als des Kaisers unbedingt treuer, alter Soldat und Unterthan — sowie als Landeskind — werde ich mit allen meinen Kräften, mit alter Hingabe bemüht sein, die wohlwollenden Absichten unseres allerniedigsten Monarchen zum Besten des Landes gewissenhaft auszuführen.

Ich zähle hiebei auf die pflichttreue Unterstützung aller kirchlichen und weltlichen Autoritäten, sowie auf die loyale und nicht minder pflichtgetreue Mitwirkung aller Stände der Bevölkerung.

Die Allerhöchst angeordnete Organisation der Verwaltung und Landesvertretung bedarf zu ihrer raschen und geistvollen Entwicklung den Boden des Vertrauens und der öffentlichen Ordnung.

Ich werde daher — im Interesse des Landes

### Feuilleton.

#### Napoleon II. in Fontainebleau.

(Fortsetzung)

Herr v. Talleyrand hatte diese jämmerliche Eitelkeit in der Unterhaltung, welche er am 30. März Abends mit Marmont gehabt hatte, wohl erkannt und batte diesen Marshall als ein Objekt bezeichnet, auf das alle Verführungskünste einwirken müßten.

Die unbefriedigte Eitelkeit ist in der That im Momente der Krise diejenige Leidenschaft, auf welche die Intrigue mit der größten Wahrscheinlichkeit des Erfolges sich richten kann. Man füge hinzu, daß Marmont unter den gegenwärtigen Umständen eine Position einnahm, welche eben so wie sein Charakter die Blicke der Verführer auf ihn lenken mußte. Er

hatte Paris glänzend vertheidigt, hatte sich die ganze Ehre dieser Waffenthat zugeschrieben, obwohl die Hälfte davon von Rechiswegen dem Marshall Mortier zufiel. Er hatte endlich mit seinem Armeekorps an der Esonne Stellung genommen, er schützte die Vereinigung der Heeresabtheilungen, welche in Fontainebleau bewerkstelligt werden sollte. Brachte man ihn auf die Seite der provisorischen Regierung, so löste man die Frage, deren Entscheidung das Genie und der unbezähmbare Charakter Napoleons noch zweifelhaft zu machen schienen. Man beauftragte einen chemischen Adjutanten Marmonts, Herrn v. Montessuy,

welcher längst die Armee verlassen hatte und zum Finanzfach übergegangen war, mit Briefen, welche die bedeutendsten Persönlichkeiten der provisorischen Regierung an Marmont, sowie an andere Führer der Armee richteten, und schickte ihn damit nach Esonne. Man fügte zu diesem Mittel ein anderes nicht minder wirksames. Seitdem Napoleon seine Streitkräfte in Fontainebleau zu konzentrieren schien, hatte man einen Theil der verbündeten Armee auf das linke Seineufer hinübergeführt. Man hatte nicht weit von Esonne das Hauptquartier der Fürsten Schwarzenberg errichtet, damit der Generalissimus in Bereitschaft sei, von der ersten Schwäche Marmonts Nutzen zu ziehen. Marmont war nicht der einzige Gegenstand dieser Unzufriedenheit; man entsendete an den Marshall Oudinet einen ihm verwandten Offizier, man ließ Beurnouville an seinen Freund, den Grafen Macdonald, schreiben, man schickte ferner eine Anzahl Offiziere, zum großen Theil Militärs, nach Fontainebleau.

Das Thema aller schriftlichen und mündlichen Mittheilungen war dies: man gehöre dem Vaterlande an und nicht einem Menschen; dieser Mensch habe Frankreich zu Grunde gerichtet. Er sei nicht mehr im Stande, das Verlorene gut zu machen; er könne nur noch unnützes Blutvergießen herbeiführen. Europa wolle mit ihm nicht mehr unterhandeln, werde aber jeder andern Regierung, mit Ausnahme der feindseligen, ehrenvollen Bedingungen gewähren. Man müsse sich der provisorischen Regierung anschließen, mit welcher Europa zu unterhandeln geneigt sei. Dieselbe wolle die Bourbonen zurückrufen, aber unter bestimmten Be-

dingungen und Garantien. Diesem ganz rechtschaffnen und verständigen Raisonnement fügte man endlich hinzu, die Bourbonen, deren Rückkehr nahe bevorstehe, würden alle Militärs, welche sich beeilen würden, ihnen sich anzuschließen, mit offenen Armen aufnehmen.

Caulaincourt's Unwesenheit in Paris war den Utreibern der neuen Revolution höchst lästig. Man bemühte sich daher, ihn zur Abreise von Paris zu bewegen. Kaiser Alexander, welcher noch immer bestrebt war, Napoleon zu schonen, gab die Geneigtheit kund, dem Könige von Rom einen Thron unter der Vormundschaft seiner Mutter zu verschaffen. Caulaincourt hatte wieder einige Hoffnung gefaßt und batte sich gesagt, dieser Thron werde vielleicht der Thron Frankreichs unter der Regentschaft Marie Louisens sein. Bereit, sich nach Fontainebleau zu begeben, batte er noch einen Versuch bei dem Fürsten Schwarzenberg gemacht, welcher als Repräsentant des Schwiegervaters Napoleon, als ehemaliger Vermittler der Heirat Marie Louisens, eher geneigt sein konnte, wenn nicht Napoleon so doch seine Dynastie zu schonen. Aber Herr v. Caulaincourt hatte ihn noch viel enttäuscht und viel zurückhaltender gefunden als Alexander. Fürst Schwarzenberg, beläßt durch Caulaincourt's Gegenwart und seine Bitte, batte ihm gesagt, man müsse sich endlich offen aussprechen; man wolle Napoleon und seine Dynastie nicht mehr; Österreich habe für ihn so lange als möglich gezirkt, es habe, um eine letzte Gelegenheit zur Annäherung herbeizuführen, den Waffenstillstand von Lusigny erlassen; Napoleon habe, anstatt auf die Ab-

und in richtiger Auffassung meiner hohen Pflicht — jeder Beunruhigung der Gemüthe durch unbefugte öffentliche Kundgebungen welch' immer Art, jeder Demonstration, jeder Störung der gesetzlichen Ordnung mit aller Entschiedenheit meines reinen Gewissens und meines festen Willens entgegentreten.

Mit entgegenkommendem Vertrauen rechne ich auf die Mitwirkung eines jeden Ehrenmannes zum Nutzen und Gedeihen des mir liebheuren Vaterlandes und der großen kaiserlichen Gesamtmonarchie.

Osen, am 25. April 1860.

Benedek m. p., B.M.

## Deutschland.

**Frankfurt,** 25. April. Eine Depesche des Freiherrn von Manderström, d. d. Stockholm, 27. März, welche die Depesche Thouvenel's vom 13. März beantwortet, nimmt von den feierlichen Erfolgerungen Frankreichs gegen die Tendenz der Vergrößerung, das Prinzip der Nationalität und die Theorie von den natürlichen Grenzen Acht, respektirt sich ausdrücklich gegen Prinzipien, deren Anwendung nur durch exzessionelle Umstände gerechtfertigt sein könne und b. fürwortet endlich dringend die vertragsmäßigen Reklamationen der Schweiz für Neutralismus der savoyischen Distrikte.

## Italienische Staaten.

Eine telegraphische Depesche aus Paris meldete dieser Tage, der neapolitanische General Viglia sei mehrfach ermordet worden. Briefe aus Neapel, welche in Florenz am 23. April eingetroffen sind, melden, daß der General beim Exerzieren im Feuer von einem Padlocke in die Schulter getroffen wurde und in Folge dieser Verwundung, welche den direkten Schluß auf Mord nicht erlaubt, das Leben eklubste.

— Über die Vorgänge in Messina werden felsame Dinge berichtet. Am 10. April um 9 Uhr Abends, als die Stadt still wie ein Kirchhof war, hörte man im Zentral-Gefängnis, das unter dem Fort Matagrifone, welches die Stadt befreit, liegt, einige Flintenschüsse fallen; man glaubte, einige Gefangene hätten sich frei machen wollen. Bald aber wurde an allen Posten und Verpostaßen geschossen und die im Stadttheile aufgestellten Truppen gaben sogar mehrere Peletonsalven; jetzt begann das Fort Don Blasco, Kanonenkugeln in die Campagna zu schleudern; Kanonen rasselten durch die Straßen u. s. w. u. s. w. Das Gewehr- und Kanonenfeuer dauerte die ganze Nacht. Am Morgen des 11. April machte der Festungskommandant bekannt, die Truppen seien gestern Abends einzeln und gegen Morgen allgemein angegriffen worden; wenn dies wieder vorkomme, werde er die Stadt bombardieren. Nun wurde aber erwiesen, daß in der Nacht vom 10. auf den 11. kein Insurgent zu seben war, daß die Häuser, aus denen geschossen worden sein sollte, seit mehreren Tagen von ihren Bewohnern verlassen und geschoßlos waren und daß die Mönche des Klosters von Porto Salvo, die als die Haupt-Antentäler bezeichnet wurden, bei Beginn des Feuers zitternd in den Klosterkeller geflohen waren und an nichts weniger als an Angriffe auf die Zitadelle gedacht hatten. Hierauf versammelten sich die freuden Konsuln beim französischen, Herrn Boulard, und es kam folgender Protest des Konsular-Körps zu Stande:

Messina, 12. April 1860.

Herr General, wiederum wurden in vergangener Nacht in der Stadt Messina schwere Exesse verübt und zwar im

Nächsten seines Schwiegervaters einzugehen, an diesen einen beleidigenden Brief geschrieben, -- beleidigend, denn es werde darin vorausgesetzt, Österreich sei bereit, seinen Verbündeten zu hintergehen, und gefährlich für Europa, wenn der österreichische Hof fähig gewesen wäre, sich dadurch verleiten zu lassen; von jenem Tage an habe der Kaiser Franz sich ganz der Idee angeschlossen, man dürfe mit Napoleon nicht mehr verhandeln. Von dieser Überzeugung ausgehend, habe man den gewagten Marsch gegen Paris unternommen, dies Wagnis sei gelungen; man wolle das Erreichte nicht aus den Händen geben; von Napoleon könne nicht mehr die Rede sein; da übrigens Frankreich derselben Ansicht sei, so sebe er nicht ein, warum man inmitten des Weges, der offenbar der allein richtige sei, Halt machen solle. Es sei nun einmal an Ruh nicht zu denken, so lange man diesen Menschen nicht besiegt habe, der seit acht Jahren die Welt in Verwirrung führt. Seinen Sohn oder seine Frau an das Regiment bringen wollen, sei eine Chimäre; Österreich wolle die Verantwortlichkeit für einen solchen Plan nicht auf sich nehmen; entweder wäre es nur eine Fortsetzung der Herrschaft Napoleons oder es wäre das schwächste, ohnmächtigste Gouvernement, welches weder Frankreich Ruhe, noch Europa Sicherheit gewähren könne, man müsse sich daher entschließen, und er, Herr von Caulaincourt, würde am besten thun, wenn er Napoleon die Wahrheit sage und, indem er ihn zur Resignation bewege, der langen schwerlichen Agonie ein Ende mache. (Forts. f.)

Widersprüche mit den Hoffnungen, die uns die von Ihnen uns ertheilten Zusagen zu Gunsten der Wiederherstellung des Friedens und Vertrauens gegeben hatten, damit die Bevölkerung, die fast sämtlich entflohen ist, wieder in die Stadt zurückkehre. Wehrlose Personen und selbst Greise sind einem ohne alle Veranlassung erfolgten Angriffe zum Opfer gefallen. Fremde Unterthanen, englische und andere, wurden Gegenstand von Misshandlungen und sie mußten für ihr Leben zittern. Die Bevölkerung von Messina, die wehrlos ist und bis zu diesem Augenblicke noch keine That der Rebellion sich hat zu Schaden kommen lassen, ist samm und sondern in ihrem Rechte, wenn sie verlangt, daß ihre Ruhe nicht gestört und ihre Weiber, Kinder und ihr Eigentum geachtet werde. Dennoch ist der Terrorismus ärger als je, und wir fühlen uns bewogen, um unsere Landsleute zu beruhigen, hier wortgetreu die Zusagen, die Sie uns ertheilt, zu wiederholen.

Sie haben uns auf Ihr Ehrentwort, woran wir nicht gezweift haben und auch nicht zweifeln wollen, zugesagt, daß die Zitadelle und die Forts die Stadt nicht beschießen sollten, daß in keinem Falle die Soldaten gewaltsam in die Häuser eindringen sollten, daß die Ruhe der Stadt nachts nicht durch unerlässliches Gewehr- und Kanonenfeuer, das seit mehreren Tagen die Bevölkerung keinen Augenblick zur Ruhe kommen läßt, gestört werde; endlich, daß, wenn Angriffe auf Barricaden erfolgen sollten, denn diese sind im Innern der Stadt unmöglich, dieselben nicht mit Peletons- und Kanonenfeuer zurückgewiesen werden sollten, sondern daß man sich der Angreifer durch andere geeignete Mittel bemächtigen werde, die Ihnen leicht zur Hand seien, da sie über bedeutende Streitkräfte zu verfügen hätten.

Dies sind, Herr General, die Zusagen, die Sie uns ertheilt haben und Sie werden uns gestatten, Sie daran hier zu erinnern, damit dieselben einen beglaubigten Charakter erlangen. Dieselben seien uns in den Stand, Ihren Ansichten beizupassen und zu gleicher Zeit unsere Landsleute und die gesammte Bevölkerung der Stadt zu beruhigen.

Wir ersuchen Sie, uns den Empfang dieses Altersstückes anzusehen und jedem Einzelnen von uns Antwort zu ertheilen.

Gestatten Sie n. s. w.

Aus Paris schreibt man: Die Mitglieder des Konsular-Körps von Messina haben sehr energische Depeschen an ihre Regierungen geschrieben, worin sie diese auffordern, bei der neapolitanischen Regierung auf Entlassung des Generals Russo zu dringen. Der König von Neapel hat zur Vermeidung von weiteren Komplikationen verschiedene in Sizilien verhaftete Ausländer wieder freigegeben.

## Frankreich.

**Paris,** 25. April. Der Kaiser und die Kaiserin haben Herrn Mou, dem spanischen Gesandten, ihr Missfallen über die vorgenommenen Hinrichtungen ausgesprochen. — Das Fest im Hotel d'Alve ist sehr glänzend ausgefallen. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten demselben bei. Die Fürstin Metternich, die in einem Tanz der Elemente figurirte, repräsentierte die Lust: Gaze und Diamanten bildeten ihr Costume. — Die Frau des Herrn Lamoricière hat sich in der Gesellschaft des Grafen Carl v. Merode (des Chefs der Familie) nach Rom begeben, wo sie viele Mitglieder der aristokratischen Gesellschaft von Paris vorfinden wird; unter Andern die Herren v. Bonbon-Chalus, de Gonten, Biron, de Bonnay, de Pimodan, de Chevqui, de la Bernardiere und de Cosette, die alle unter dem gegenwärtigen Generale der Republik dienen wollen.

Herr Louis Joulo hat sein prachtvolles Hotel, welches der Architekt Léonard in der Rue de Berry für ihn gebaut, für zwei Millionen an Herrn Casa Riera verkauft. Dieser Herr hat als Müllerknecht begonnen, war später Maultierhirtreiber, dann Lieferant und hierauf Kompagnon von Ferdinand VII. von Spanien bei Ausbeutung des Tabakmonopols.

— Aus Lyon schreibt man, daß die Gemalin des General Lamoricière dort der Gegenstand glänzender Ovationen gewesen sei. Das Hotel, in welchem sie wohnte, war mit Fahnen und Blumen geschmückt, die vornehmsten Herren und Damen der Stadt strömten herzu, um sie über den ritterlichen Entschluß ihres Gatten zu beglückwünschen, und eine vor dem Gasthaus zahlreich versammelte Menge bezogte, wie allgemein die Theilnahme für den heldenmütigen Kommandanten der päpstlichen Truppen auch in Frankreich ist.

## Spanien.

Am 13. April ist in Valencia der bei dem Carlistischen Unternehmen beteiligte Oberst Epifanio Cardona erschossen worden. Sein Sohn war auf der Flucht an seiner Seite getötet worden. Am 13. Morgens war der Oberst, begleitet von den Gendarmerien, die ihn verhaftet hatten, eingetroffen, um Mit-

tag wurde er verhört, um 2 Uhr verurtheilt und eine Stunde später hingerichtet. Nachdem er gebeichtet hatte, wurde er auf den Richtplatz geführt. Die Augen wollte er sich nicht verbunden lassen.

Nach einer Madrider Korrespondenz der „Opzione nazionale“ wurden während des spanisch-marokkanischen Feldzuges in die Hospitäler von Ceuta aufgenommen 220 Offiziere, darunter 79 Cholerakranke, 68 andere Kranke und 73 Verwundete; ferner 20.698 Unteroffiziere und Soldaten, darunter 10.722 Cholera-Kranke, 82996 andere Kranke und nur 1680 Verwundete. — Die „Novedades“ versichern, daß gleich nach der Gründung der Kammer sie sich mit Vergrößerung der spanischen Marine beschäftigen werden.

## Vermischte Nachrichten.

Zu Olmütz ist der Übergang vom Konzessionswesen zur Gewerbebefreiheit bereits gewählt. Wie nämlich die „R. Zeit.“ meldet, bat sich daselbst ein Schuhmacher beim Gemeinderath gemeldet, der vom Mai anfangen das Friseurgefäß betreiben will.

— Die „Wiener Tagblatt.“ erzählt nachstehendes Beispiel von der Heilkraft der Natur. Im September v. J. hatte Fürst Max Egon Fürstenberg auf der Domäne Pürglitz bei einer Pirschjagd einem in der schnellsten Flucht begriffenen Hirschen von acht Enden den rechten Lauf tief unter dem Kniegelenke entzweit geschossen. Um den Hirschen von seiner Schmerzenplage zu befreien, wurde von Sr. Durchlaucht zur Anbringung eines sibirischen tödlichen Schusses sofort eine Treppjagd angeordnet, die durch vier Tage stattfand, ohne daß man des verwundeten Hirschen ansichtig geworden wäre. Im Oktober wurde 2 Stunden vom Anschußorte entfernt der abgeschossene Teil des Laufes gefunden und im November bei einem Rudel der dreiläufige Hirschinvalid vollkommen gesund und im festen Zustande entdeckt.

— Die reichen Mönche des heiligen Berges Aho's haben sich nach Aihen gewandert, um hier eine ganz ausgerüstete Buchdruckerei zu kaufen und tüchtige Segez anzuwerben für das Kloster, wo sie beabsichtigen, eine Reihe bisher nicht gedruckter Handschriften durch den Druck zu vervielfältigen. Hand in Hand mit dieser Arbeit soll auch eine Kirchenzeitung herausgegeben werden.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Turin,** 27. April. In der gestrigen Sitzung des Senates verlangte Gallina, die Einführung des vom Parlamente noch nicht genehmigten Strafgesetzbuches in den Provinzen der Nemilia möge verschoben werden. Graf Cavour äußert, er werde hierauf in der nächsten Sitzung antworten.

**Bologna,** 26. April. Der Minister Mamiani und Caffini sind nach Turin zurückgekehrt.

**Paris,** 27. April. Der Großfürst Nikolaus wird hier im Anfang nächsten Monats erwartet.

Nach Berichten aus Lissabon ist der Herzog von Terceira gestorben.

**Bern,** 27. April. Man behauptet, Frankreich habe der Schweiz 50 Millionen Franken als Entschädigung für Nord-Savoyen angeboten, der Bundesrat habe jedoch dieses Anerbieten energisch zurückgewiesen.

## Programm

der, Donnerstag am 3. Mai 1860, um 5 Uhr Nachmittags im Konferenz-Saal des Gymnasiums stattfindenden Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain:

1. Ausschußmitglied Dr. Ebb. H. Costa über Adolf Senouer's „Reisekosten aus der Lombardie und Venetien“, Moskau 1860, 8., mit besonderer Rücksicht auf Krain.

2. Geschichtliche Darstellung des von den Bürgern Laibachs dem F. F. Feldmarschall Josef Grafen Radetzky v. Radetz gewidmeten, am 19. März 1860 feierlich enthüllten Ehrendenkmales. Dem historischen Verein übergeben vom Herrn Johann Guttman, Bürgermeister-Stellvertreter, Ritter des Franz-Josef-Ordens.

Von der Direktion des historischen Vereins für Krain. Laibach am 30. April 1860.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
28. April	6 Uhr Mrg.	325.28	+ 5.2	Gr. SW.	schwach	trüb
	2 " Nchm.	326.72	+ 9.8	" W.	mittelm.	theilw. bewölkt
	10 " Abd.	327.31	+ 6.8	" SW.	schwach	bewölkt
29. "	6 Uhr Mrg.	327.89	+ 6.6	Gr. NNW.	schwach	trüb
	2 " Nchm.	328.32	+ 12.3	" SO.	mittelm.	bewölkt
	10 " Abd.	329.20	+ 7.9	" SO.	schwach	Regen
30. "	6 Uhr Mrg.	329.07	+ 7.5	Gr. SO.	schwach	trüb
	2 " Nchm.	328.50	+ 11.8	" SO.	dettö	dettö
	10 " Abd.	328.57	+ 9.2	" SO.	dettö	Regen

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
am 30. April 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Matthes 69.70	Augsburg 112.50
5% Nat.-Aul. 79.70	London 131.25
Banffshire 85.9	R. f. Dukaten 6.23
Kreditaktien 187.80	

## Fremden-Anzeige.

Den 28. April 1860.

— Mr. Werner, Forstverwalter, von Schneberg.— Grauner, und — Mr. Fister, Geschäftsräte, von Triest. — Mr. Lotti, Privater, von Udine. — Den 29. Mr. Kern, Doktor der Rechte, und — Mr. Schaller, Spiegel-Fabrikant, von Wien. — Mr. v. Wuzkovich, pens. Lieutenant, von Mödling.

3. 155. a (3) Nr. 2739.

## Kundmachung.

Am 5. Mai d. J. Vormittag um 10 Uhr wird hieramt die Lizitation zur mehrjährigen Vermietung dreier ebenerdiger Verkaufsgewölbe im hiesigen Bürgerspitalsgebäude abgehalten werden.

Hiezu werden Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Mietzeit mit 1. November d. J. beginnt.

Stadtmagistrat Laibach am 23. April 1860.

3. 157. a (3) Nr. 2621.

## Kundmachung.

Nachdem der auf den 24. April l. J. fallende Georgi-Jahrmarkt wegen ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden konnte, so wurde selber auf den 10. Mai l. J. verlegt, was hiemit zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gegeben wird.

Gegeben aus der Magistrats-Sitzung zu Barasdin den 23. April 1860.

Der Bürgermeister:

Vinkovich.

3. 161. a (1)

## Kundmachung.

Von Seite des k. k. Militärführwesens-standes-Depot Nr. 6 werden Samstag den 5. Mai um die neunte Vormittagsstunde auf dem Jahrmarktplatz zwölf Stück k. k. Dienst-pferde an den Meistbietenden öffentlich veräußert.

Wozu Kauflustige, besonders Landwirthe und Dekonomen eingeladen werden.

Laibach am 30. April 1860.

3. 733. (1)

Ich bringe hiemit zur allgemeinen und insbesondere zur Kenntniß der Herren Geschäftslute, die Nachricht, daß ich das, früher unter der Firma Oskar v. Gramadzi bestandene Geschäft, am Hauptplatz Nr. 11, mit 1. Mai für meine Rechnung übernommen und selbes unter der Firma

„F. Fattori“

fortführen werde.

Ich werde Mehl, Salz, Landes-Produkte überhaupt, sowohl im Großen als im Kleinen verschleihen und stets bemüht sein, durch billige Preise und vorzügliche Ware die P. T. Kunden zufrieden zu stellen.

Philip Fattori.

Preise:

pr. 100 Pf. W. G. in öst. W. ab Laibach	
Mehl Nr. 1 (Auszug)	fl. 12
” ” 2 (Mundmehl)	” 10
” ” 3 (Regelmehl)	” 9
Poletamehl echt italienisch	” 7
Kleien	” 3

Bei Abnahme von größeren Parthien bewillige ich einen entsprechenden Rabat. Säcke und Fässer werden billigst berechnet.

Preisblätter über alle andern Mehl- und Gerstensorten, sowie über Produkte, werden in meinem Geschäftslokal ausgetragen.

Obiger.

3. 726. (1)

Nr. 944

G o d i k t :

Mit Bezug auf den hieraufstehenden Bescheid vom 13. März d. J. d. 630, erhält es von der auf den 5. Mai, 5. Juni und 5. Juli d. J. bei Anton Goenauz von Brudorf angeordneten Realstellenziehung sein Abkommen.

k. k. Bezirksamt Treffen, als Gericht, am 26. April 1860.

3. 702. (2)

Nr. 7497.

G o d i k t :

Da zu der auf den 31. März 1860 in der Erekutionsache des Herrn Johann Meden von Birmiz, gegen Anton Leuto von Niedersors, peso 225 fl. 45 kr. ö. W. angeordnet gewesenen 2. Heilbietung der, dem Erekuten gehörigen, im Grundhause Haasberg sub Rkt. Nr. 555 vorhandenen, gerichtlich auf 1585 fl. beweiteten Realität kein Kauflustiger erschienen ist, so wird zum 3. Heilbietungstermine am 5. Mai 1860 geschritten werden.

Hiezen werden die Kauflustigen verständigt.

k. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 31. März 1860.

3. 693. (2)

In der Privatzeichnungsschule des Gefertigten werden fortwährend Böglings beiderlei Geschlechtes aufgenommen. Die Unterrichtsstunden sind Dienstags und Donnerstags von 12 — 1 Uhr, Sonntags 11 — 12 Uhr, Honorar monatlich 1 fl. 60 kr. öst. W.

Franz Kurz v. Goldenstein,  
Herrengasse, Gerlixi Nr. 214, III. Stock rückwärts.

3. 593. (3)

Ausgezeichnete Stereoscopie von 2 fl. bis 5 fl. nebst dazu dienenden Bildern in bedeutender Auswahl und zu billigen Preisen, sowie Fernrohre, Feldstecher, Opernperspektive, Brillen in verschiedenen Fassungen, von 50 Kr. bis 16 fl., Nasenklemmer, Stecher, Alkoholmeter, Bier-, Wein- und Essig-Prober, so auch ein wohllassortirtes Lager von Uhren, empfiehlt bestens Nikolans Rudholzer,

Uhrmacher und Optiker.

Reparaturen im obigen Fache werden bestens ausgeführt.

3. 732. (1)

Am Gute Langenthal,  
nächst der Station Marburg, werden den 15. Mai l. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags 50 Startin gut erhaltenen Eigenbauweine vom J. 1857-58-59 gegen bare Bezahlung hintangegeben.

## Brot- und Fleisch-Tarif

in der Stadt Laibach für den Monat Mai 1860.

Gattung der Feilschaft	Preis	Gewicht	Gattung der Feilschaft	Preis	Gewicht
	in österr. Währ.	des Gebäckes		in österr. Währ.	der Fleischgat-
	fr.	Ps. Eth. Ott.		fr.	Ps. Eth. Ott.
<b>B r o t .</b>					
Mundsemmel	1	—	Rindfleisch ohne Zuwage von Mast-	20	1
	1 1/2	—	Ochsen . . . . .		—
Ordin. Semmel	1	—	dto. v. Zugochsen, Stier. u. Kühen	18	1
	1 1/2	—	Rindfleisch vom Lande eingeschürt	16	1
aus Mund-	5	—	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zuwage vom Hinterkopfe, Obersäulen, Nieren und den v. v. entzogenen bei der Ausschaltung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Seft und Mark statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Fleischstücke berechtigt, hier von 8 Lotb. und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zu verdauen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdhergestellte, als Kalb-, Saft-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen.		
Weizen-Brot	10	—			
aus ordin.	5	—	Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem tarifhaften Preis, Gewicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Tore vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unabschöpflich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum auffordert wird, für die in dieser Tabelle enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Sazung anweiset, zu bezahlen; jede Überhöhung und Bevorbelohnung aber, welche sich ein Gewerbetreibender gegen die Sazung erlauben sollte, sogleich dem Magistrate zur gesetzlichen Bestrafung anzuzeigen.		
Semmelteig	10	—	aus 1/4 Weizen und 3/4 Kornmehl	24 3	—
	5	—	10	17 2	—
Obstbrot aus Nach-	5	—	5	23 2	—
mehlteig vulgo Sor-	10	—	10	15	—
schtz genannt,					

3. 591. (3)

# Das Römerbad

in Untersteiermark. (Das steirische Gastein), an der Eisenbahnstation gleichen Namens, welches durch die Vortrefflichkeit seiner Thermen längst bekannt und bevorzugt ist, eröffnet am 1. Mai die Saison. Die Mineralquelle hat eine natürliche Wärme von 38.4 °C, ist der Analyse von Gräffers und Gastein analog und besitzt eine erprobte Heilkraft in allen Krankheitszuständen von allgemeiner und örtlicher Schwäche, bei Krämpfen, Migräne, Lähmungen, Kontraktionen, chronischen Hautausschlägen, Skropeln, Naschitis, Hömmorrhoidal-Beschwerden, Rheumatismen, Gicht, Krankheiten des weiblichen Geschlechtes, Unregelmäßigkeit der Menstruation, Schleimflüssen, Bleichsucht &c.

Die Badeanstalt enthält vier Bassins, Wannen-, Spritz-, Sitz- und Douche-Bäder; eine große Anzahl Zimmer, welche jedem Anspruch genügen können und deren Preise überdies im Mai und vom 1. September an am billigsten sind. Außerdem bietet das Bad in seiner gesunden Lage, allseitig herrlichen Umgebung, in seinen zahlreichen Promenaden erhebliche Anziehungspunkte, die noch durch Orchester-Musik, Bälle u. dgl. wesentlich vermehrt werden.

Die ärztliche Leitung der Quelle hat Herr Dr. Leidesdorf aus Wien. Jede gewünschte Auskunft wird von der Direktion des Römerbades in Untersteiermark auf das Prompteste und Bereitwilligste ertheilt.